

Die Theologie des Mittelalters. Eine Hinführung

„Geschichte der Theologie seit dem Ausgang der Väterzeit“ – dies ist der Titel eines 1933 erschienenen Buches des Münchener Mediävisten Martin Grabmann (1875–1949). Mit diesen Worten ist zugleich der Arbeitsschwerpunkt des „Martin-Grabmann-Forschungsinstituts“ umschrieben, das 1953 von Michael Schmaus (1897–1993) an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München gegründet wurde. Das vorliegende Themenheft beinhaltet die Druckfassungen einer Reihe von Vorträgen, die vom Grabmann-Institut im Winter-Semester 2004/05 an der Universität München unter dem Titel „Große Gestalten und Themen der mittelalterlichen Theologie“ veranstaltet wurden. Das Konzept dieser Reihe verfolgte eine doppelte Zielsetzung: Zum einen sollte einer breiteren universitären und wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit die Gelegenheit geboten werden, eine fundierte Einführung in die wichtigsten Positionen und Entwicklungslinien der Theologiegeschichte des Mittelalters zu hören. Zum anderen sollten in den Vorträgen auch die Ergebnisse einiger der speziellen Forschungen präsentiert werden, die in den letzten Jahren am Grabmann-Institut und in seinem Umfeld entstanden sind.

Für die Gestaltung der Vortragsreihe war ein Prinzip leitend, das maßgeblich auch von Grabmann selbst etabliert wurde: Seine Forschungen konzentrierten sich zwar auf die großen Gestalten der mittelalterlichen Theologiegeschichte, allen voran natürlich Thomas von Aquin. Mit dieser Schwerpunktsetzung folgte er jener katholischen Lehrtradition, wie sie insbesondere seit der Enzyklika „Aeterni Patris“ (1879) von Leo XIII. verbindlich wurde. Dennoch begriff Grabmann das Denken des Thomas von Aquin nicht nach Art der „Neuscholastik“ als starres System. In seinen Forschungen machte er vielmehr deutlich, dass auch das Denken großer und maßgeblicher Gestalten der Theologiegeschichte nicht als monolithischer Block entstanden ist, sondern nur aus seiner historischen Genese auf dem Hintergrund der zeitgenössischen Einflüsse und Kontroversen verstanden werden kann. Daher widmete er den thematischen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontexten, in denen die großen mittelalterlichen Theologen ihr Denken zur Entfaltung brachten, besondere Aufmerksamkeit. Daraus gingen die bahnbrechenden Forschungen Grabmanns zur Aristoteles-Rezeption des Hochmittelalters hervor, die er als Grundlage nicht nur für die wissenschaftliche Theologie des Mittelalters, sondern auch für die Genese der neuzeitlichen Rationalität insgesamt erwies. Ebenso werden auch in den vorliegenden Beiträgen die großen Gestalten der mittelalterlichen Theologiegeschichte aus dem Kontext jener Entwicklungslinien und Themenstellungen begriffen, die für den theologischen Diskurs des Mittelalters insgesamt leitend waren. In den nun vorliegenden Ergebnissen möge deutlich werden, dass die mittelalterliche Theologiegeschichte – wie speziell ihre Themen im Einzelnen auch sein mögen – vom Menschen der Gegenwart nicht nur verstanden werden kann, sondern für ihn auch eine bleibende Relevanz besitzt!

Christian Schäfer

Martin Thurner